

Ottendorfer Zeitung.

Lokalzeitung

für die Ortsgemeinden Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint **Wannstag, Donnertag und Sonnabend** abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode.“

Kannahme von Inseraten bis **vormittag 10 Uhr**. Inserate werden mit 10 Pf für die Spalte berechnet. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Druck und Verlag von Hermann Kühle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Kühle in Groß-Okrilla

Nr. 13.

Mittwoch den 29. Januar 1908.

7. Jahrgang.

Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 28. Januar 1908

—* Eine weitere Verbilligung des Geldes ist zwar eingetreten, aber doch nicht in dem erwarteten Maße, da die Reichsbank ihren Diskont am Sonnabend nur um $\frac{1}{2}$ Prozent herabgesetzt hat, so daß der Reichsbankdiskont jetzt 6 Prozent und der Diskont des Reichsbankdiskonts 7 Prozent beträgt. Im Gegensatz zu sonst bestanden innerhalb des Zentralausschusses der Reichsbank große Meinungsverschiedenheiten über die Höhe der Diskont-Herabsetzung. Das Direktorium, das eine Herabsetzung auf 6 Prozent vorgeschlagen hatte, zog sich zu einer zweiten Beratung zurück, um die in der Aussprache vorgebrachten Gründe, die für ein Heruntergehen um ein volles Prozent sprachen, nochmals zu prüfen. Schließlich wurde die halbprozentige Ermäßigung mit 10 gegen 9 Stimmen beschlossen. Die Redner, die für $\frac{1}{2}$ Prozent eintraten, wiesen vor allem auf die große Geldknappheit im Auslande und auf die billigeren Sätze am privaten Geldmarkt hin. Von der Gegenseite wurde geltend gemacht, daß die Ziffern der Reichsbank noch nichts von einer Geldknappheit erkennen lassen. Ferner muß mit den zahlreichen neuen Anleihen und damit gerechnet werden, daß die großen Beträge der ins Ausland abgewanderten Schulden in nächster Zeit zurückzuführen und vom Reich bei Fälligkeit nicht eingelöst, sondern verlängert werden. Eine zu starke Diskontermäßigung im jetzigen Augenblick könnte zu einer nochmaligen Erhöhung im Februar führen, was natürlich im In- und Auslande einen peinlichen Eindruck hinterlassen müßte.

—* Der Schluß der Jagdaison tritt mit Ende Januar ein, da vom 1. Februar an in Sachsen die meisten Sorten Haas- und Federwild gesetzlichen Schutz genießen. Es dürfen vom 1. Februar an nicht mehr geschossen werden: Hasen, Rebhühner, Fasanen (außerhalb der Fasanerien), Schnepfen, Föhne von Kuer, Vork- und Fohelwild, Wacheln und Bekassinen. Bis zum 1. März dagegen dürfen noch die Krammetsvögel, sowie Edel- und Dammhirsch geschossen werden. Wildenten bleiben noch bis zum 15. März jagdbar. Auch im benachbarten Preußen beginnt mit dem 1. Februar die Schonzeit für weißliches Rot- und Dammwild, für Kuer-, Vork- und Fohelwild, Fohelwild und Wacheln, in Oesterreich für Rebhühner, Hasen, Rebhühner und alle Drosselarten.

Dresden. Die Amtsrätinwitwe Anna Doderhoff in Wilsdorf, die, wie berichtet, wegen umfangreicher Kreditverschuldungen in Unterleuchungshaft genommen wurde, ist das Opfer ihres leichtsinnigen Sohnes geworden. Dieser, ein Student in höherem Semestern, lebte flott und sorglos aus Kosten der Mutter, die zur Aufbringung der Mittel für den Sohn ein Wächterpensanat unterhielt. Das Einkommen daraus reichte jedoch nicht hin, um die Bedürfnisse des flotten Bruders Studio zu bestreiten, und so verübte die Mutter in der Liebe zum Sohne derart umfangreiche Kreditverschuldungen, daß schließlich die Staatsanwaltschaft einschritt und die Frau verhaftete. Als bald danach erschien der Sohn in der Wohnung der Mutter und räumte aus, was nicht mehr und nagelst war, und die Gläubiger hatten das Nachsehen. Aber auch das Treiben des Sohnes fand ein Ende, er wurde in Verrem verhaftet.

— Der Polizeihund „Lau“, der seit zwei Jahren bei der Volkswirter Polizei in Dienst steht, hat in der Sonntag Nacht zwei Personen Vater und Kind, die schon erkrankt waren, aufgefunden, so daß beide noch rechtzeitig vom Tode des Erstverend gerettet wurden.

— Infolge starken Sturmes stürzte am Montag früh in der Viktoriastraße ein vor den Häusern 5 und 7 aufgestelltes zwei-

stöckiges Gerüst ein. Im Fallen zerfiel die Holzstelle die Leitungsbrücke der Straßenbahn, so daß diese erst in den Vormittagsstunden wieder verkehren konnten, nachdem der Schaden wieder ausgebessert war. Die Aufräumungsarbeiten wurden durch die Feuerwehr bewirkt. Menschenleben kamen bei dem Einsturze nicht in Gefahr.

Neustadt. Von den abends 6 Uhr 40 Minuten von Pirna nach hier verkehrenden Personenzüge hat sich am Sonntag zwischen Langenwolmsdorf und hier ein junger Mann überfahren lassen. Der Bedauernswerte erlitt dabei schwere Verletzungen.

Kamenz. Als der am Mittwoch nachmittags 2 Uhr 53 Minuten von Lübbenau hier eintreffende Personenzug den Uebergang zwischen den Stationen Straßgräbchen und Gunnersdorf passierte, gewahrte das Jungpersonal zwischen den Schranken direkt an den Schienen einen Mann liegend, der anscheinend überfahren worden war. Der Zug fuhr daher zurück und es wurde festgestellt, daß der Aufgesehene, ein in den 60er Jahren stehender Einwohner von Hausdorf, völlig unversehrt war und nach seiner Auslage infolge eines Ohnmachtsanfalls den Sturz erlitten hatte. Wäre dieser nicht so glücklich erfolgt, so hätte dies der Betroffenen nur zu leicht mit seinem Leben büßen müssen.

Krausau. Schwere zu Schaden kam am Sonnabend nachmittag gegen 7 Uhr der 20jährige Wirtschaftsgehilfe Max Härtel von hier. Derselbe stieß beim Wädhlenbestreuen Herrn Jählich in Krausau in Diensten und war beauftragt in Soda Korn zu holen. Auf dem Heimwege zwischen Soda und Groß-Okrilla, auf dem Windmühlberge rutschte Härtel infolge der Glätte aus und kam zu Falle. Das Vorderrad des schwerbeladenen Wagens glitt ihm über den linken Fuß und zermalmte ihm die große Zehe vollständig. Der sofort telephonisch herbeigerufene Arzt, Herr Dr. Hallenberger aus Königsdorf leistete dem Bedauernswerten die erste Hilfe.

Ortmann. Am Sonnabend früh sollte durch einen Beamten des hiesigen Amtsgerichts der frühere Mineralwasserfabrikant Schindler nach der Strafanstalt Hoheneck transportiert werden. Kurz vor Abgang des Zuges entsprang Sch. plötzlich dem Beamten. Obwohl den Gefangenen beide Hände an den Leib gefesselt waren, entkam er unter dem Schutze des Morgenraums und des herrschenden starken Nebels in das gegenüberliegende Gehölz. Seinen Verfolgern und einer zur Verfolgung aufgetretenen Schwadron Husaren gelang es nicht, des Flüchtlings habhaft zu werden. Schindler war schon früher bei Halle einem Transporteur aus dem fahrenden Zuge entsprungen und erst im November vorigen Jahres durch die hiesige Schutzmannschaft wieder aufgegriffen worden.

Waldheim. Der Irrenanstalt des hiesigen Justizhauses ist die des Mordes ihres Bediensteten und anderer Verbrechen angeklagte Grete Veier zugeführt worden. Die Veier wird in Waldheim voraussichtlich sechs Wochen lang verbleiben, während welcher Zeit sie auf ihren Geisteszustand untersucht wird. Die Uebersführung war so geheim gehalten, daß ausschließlich nur die direkt am Transport beteiligten Beamten Kenntnis hatten. Die Mörderin, die elegante Straßenkleidung trug, wurde nur von einem Beamten in Zivil begleitet, mit dem sie in einem Abteil 2. Klasse Platz genommen hatte.

Ghemnig. Ein Lichtmonteur in der Weißbachischen Maschinenfabrik verunglückte dadurch, daß er vom elektrischen Kran angefahren und mit seiner Leiter umgerissen wurde. Er erlitt einen schweren Armbruch und Brustquetschungen.

Zwickau. Ein raffinierter Einbruchdieb hat in der Nacht zum 25. dieses Monats im hiesigen Stadthaus, in dem sich das

Stadtkassamt und die städtische Sparkasse befinden, versucht worden. Der oder die Diebe haben wahrscheinlich sich mittels Dietrichs Eingang in das Gebäude verschafft, dann vom Dachboden aus mittels amerikanischer Schlangenhöhler eine Öffnung durch die Decke nach dem im zweiten Obergeschoß befindlichen Stadtkassamt hergestellt und versucht, eine gleiche Öffnung durch die Decke nach dem Tresor der Sparkasse herzustellen, was aber bei dem festen Betonboden nicht möglich war. Wahrscheinlich kommen internationale Diebe in Betracht. Die hiesige Polizeibehörde hat bis 300 Mark Belohnung auf die Entdeckung der Täter gesetzt.

„Volkstüchtigkeit und ihre Mehrung durch Leibesübung.“

Und nun die Schulzeit! Rund neun Millionen Kinder haben im Deutschen Reich auf der Schulbank zu sitzen. Inwieweit es gelingt, diese Schuljugend nicht nur geistig sondern auch körperlich zu entzwickeln, ist bestimmt für die Zukunft unseres Vaterlandes. Vergessen wir nie: Was in diesem Jahren der Entwicklung verfehlt oder verübt wird, rächt sich für das ganze Leben und ist nie wieder ganz auszugleichen oder nachzuholen. Der Staat zwingt jedes Kind zum Schulunterricht. Dieser Unterricht verlangt selbstverständlich einen bestimmten Grad geistiger Anspannung, er ist nicht möglich ohne alljährlichen Aufenthalt in gefüllten Schulklassen — in einer Lust, die selbst in künstlich ventilierten neuzeitlichen Schulklassen noch immer schlecht genug ist, er zwingt zu andauernder Ruhehaltung im Stuhl wobei die Rückenmuskulatur bis zur Ermüdung angespannt wird, die Atmung verflacht, der Blutkreislauf erschwert ist. Darüber hilft auch die besterfahrene Schulbank nicht hinweg — sie schädigt das Kind, wenn es zu lange hintereinander darin sitzen muß. Wie sehr, das zeigen die sattem bekannten Erhebungen an unseren, wie an den ausländischen Schulen. Damit ist ja von selbst die Verpflichtung der Schule gegeben, diese körperlichen Schäden durch geeignete Maßnahmen auszugleichen. Aber die körperliche Erziehung der Schuljugend hat darüber noch weit hinauszuweisen. Sie soll das Körperwachstum allseitig anregen, nicht nur den Bewegungsapparat, das Muskel- und Knochengewebe, sondern vor allem auch die lebenswichtigsten Organe, wie Lungen und Herz, sie soll beitragen zu einer gesunden Blutzirkulation, sie soll auch die Geschicklichkeit, d. h. die volle Beherrschung des Körpers durch den Willen steigern, sie soll rege Frische und Munterkeit wecken und die Jugend erfüllen mit Daseinsfreude und Magemut. Die Mittel hierzu sind: reichliche Bewegung in Luft und Licht, wie sie vor allem das Spiel bietet, gezieltes Turnen, Baden und Schwimmen.

Das Spiel im Freien ist von anderer Seite nicht zu unterschätzen. Wert für die gesunde Entwicklung der Atmungs- und Kreislauforgane. Die Spielfreude und der Spielereifer lassen es beim Spiel mühelos zu einer Summe von Bewegung kommen, wie sie in gleicher Ausgiebigkeit bei Uebung auf Befehl nicht erreicht werden kann. Das ausgebildete Partei oder Kampfspiel ist charakterbildend, weil es Entschlußfähigkeit und selbständiges Handeln verlangt und ausbildet, es erzieht ferner zur Umsicht, zur Geduld, zum Mut und Schlagfertigkeit.

In seinen gesundheitlichen und erzieherischen Werten kann das Spiel auch durch das bestgeleitete methodische Turnen nicht ersetzt werden, umgekehrt das Turnen aber auch nicht durch das Spiel. Beide besitzen ihre besonderen Werte, die sich gegenseitig ergänzen. Wenn wir das zugeben, so ist die selbstverständliche Folgerung die, daß die Beteiligung an den Schulsportarten ebensowenig in das Belieben des einzelnen gestellt werden darf, wie die am Schulturnen. Die Teilnahme am Spiel muß

daher wenigstens an einem Nachmittag der Woche für alle Schulen verbindlich gemacht werden. Diese Forderung müssen wir insbesondere für die Volksschulen erheben, der doch 95 Prozent der gesamten Schulkinder angehören. Gewiß ist solche Einführung für die Schulen nicht bequem und kostet den Gemeinden große Opfer, vorab zur Erstellung der nötigen großen Spielplätze, dann aber auch zur Besoldung der die Aufsicht führenden Turnlehrer oder Lehrer.

Was nun das Schulturnen betrifft, so ist oben angeführt, welche wichtigen Ziele es sich zur Hebung der gesamten körperlichen wie auch moralischen Verfassung der Schuljugend vorzuzusetzen hat. Soll es diese körperlichen Einwirkungen aber voll erreichen, soll insbesondere zur Erzielung einer schönen Körperhaltung im Stehen und Gehen, die heute noch trotz des bereits bestehenden Turnens bei einem großen Bruchteil der Schüler und namentlich der Schülerinnen eine sehr mangelhafte ist, die nötige Gewöhnung eintreten, so genügen keineswegs bloß zwei Turnzeiten in der Woche. Das Beste wäre zweifellos ein tägliches Turnen, wenn auch nur jebeimal von einer halben Stunde Dauer. Erlaubt es die Witterung, so sind Springübungen über die Schauer wie über feste Hindernisse, sind March- und Laufübungen und dergl. im Freien vorzugeweise zu betreiben. Die Turnstätte soll den Kindern im frischen Regen und Bewegen ein schönes Stück Jugendlieben bieten. Da bedarf es nicht des Eindrillens zu Schaustellungen, welche dem musterbunden Blick fremder Zuschauer vor allem Bewunderung — für die Methode des Turnlehrers einlösen sollen. Das Beste was man für die körperliche Entwicklung der Jugend beim Turnen erzielt hat, zeigt doch keine Vorführung, mag dabei auch noch so sehr alles wie am Schnürchen klappt. Und zudem: Schulklassen sind keine Turnvereine! Im Mädcheturnen ist das mühsame Einüben von Reigen, wenn sie nichts sind als gezielte, das Gedächtnis belastende Ordnungsübungen mit Gesang, eine reine Zeitvergeudung. Anders steht es mit solchen Tanzreigen, welche sich ungezwungen als Begleitbewegungen zu geeigneten Volkstänzen ergeben und anknüpfen an die Reste von Volkstänzen und -sängen, welche noch von alterher hier und da in unserer Kinderwelt fortleben. — Die Bedeutung, welche wir alle einem richtig gehandhabten Schulturnen beilegen, möge diese Abschweifung auf Einzelheiten entschuldigen.

Nun ist man — es mögen jetzt 25 Jahre seit dem ersten Vorgehen der Stadt Göttingen unter ihrem Bürgermeister Merkel verfloßen sein — auch mehr und mehr in unseren Städten dazu übergegangen, der Hauptpflege bei der Schulkinder-Vorsorge zu leisten durch die Einführung von Brausebädern an unseren Volksschulen. Nicht nur der unbedingt notwendigen und leider oft so traurig vernachlässigten Reinlichkeit dienen die Schulfäder, sondern auch der Abhärtung, indem während des Brausebades erst warmes, dann aber auch kühleres Wasser den Körper berührt. Die volle Wirkung eines kühlen Bades wird aber erst bei gleichzeitiger kräftiger Körperbewegung bewirkt. Dem sehen wir heute dadurch Rechnung getragen, daß in fortschreitendem Umfange auf unseren Schulen den mehr herangewachsenen Schülern und vereinzelt auch schon Schülerinnen von Schulleitenden Schwimmunterricht erteilt wird. Da haben wir neben den gesundheitlichen Einwirkungen des kühlen Bades auch noch die Vorteile einer vortrefflichen, die Erfolge des Turnens wirksam steigenden Leibesübung, die zudem noch als Brauchkunst im Leben bedeutungsvoll ist. Gerade die Turner haben allen Anlaß, dafür einzutreten, daß das Massenschwimmen an den Schulen sich immer weitere Ausbreitung erobere. (Fortsetzung folgt.)